

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**40-jähriges Bestehen des Seniorenbeirats und der  
Seniorenvertretung der Stadt Würzburg**

am 4. Juni 2018 in Würzburg

Rede von Frau Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

zum Thema „Seniorinnen und Senioren in unserer Stadt“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr

**Schuchardt,**

sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,

sehr geehrte Frau Bezirksrätin, liebe **Elisabeth Schäfer,**

sehr geehrter Herr Bezirksrat, lieber **Peter Motsch,**

sehr geehrter, lieber Herr Prälat [Putz],

liebe Frau **Dr. Düber,**

lieber Herr **Stawski,**

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der

**Wohlfahrtsverbände,** der **Kirchen** und des

**Seniorenbeirats und der Seniorenvertretung** der

Stadt Würzburg,

meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als sie gegründet wurde, die **Seniorenvertretung im**

**Seniorenbeirat der Stadt Würzburg,** war meine

Generation noch jung. Und nur wenige dachten ans Alter

oder den demografischen Wandel. Dafür musste man

schon sehr vorausschauend sein. So vorausschauend

wie unser lieber **Peter Motsch.**

Mitte 30 war er damals gerade mal. Aber er wusste schon, dass er notwendig sein wird, unser **Seniorenbeirat - und wenig später die Seniorenvertretung**. Er hat für sie gekämpft. Und er hat sie auch zustande gebracht. Jetzt steht sie schon seit 40 Jahren für eine vorbildliche Politik für die ältere Generation in unserer Stadt.

Da kann ich nur von Herzen gratulieren und allen ein ebenso herzliches Dankeschön sagen, die mitarbeiten oder mitgearbeitet haben: Allen voran den **Vorsitzenden** und **ehemaligen Vorsitzenden** und natürlich auch unseren Power-Frauen

- Frau **Schneider**
- Frau **Rose**
- Frau **Kollei**
- Frau **Samtleben**
- Frau **Sy**
- Frau **Kusch-Krüger**
- Frau **Mainardy** und
- Frau **Dr. Jentschke** - um nur einige zu nennen.

Ja, der **größte Input in der Seniorenarbeit** kommt nun einmal von den Frauen. Wie sie da in den unterschiedlichsten Initiativen und Projekten unterwegs sind, immer für andere da sind, das ist schon bewundernswert. Ganz, ganz herzlichen Dank dafür!

Danken möchte ich aber auch all jenen Einrichtungen, die zu großen Unterstützern der Seniorenarbeit in Würzburg geworden sind:

- den Kirchengemeinden
- den Wohlfahrtsverbänden
- der Arbeiterwohlfahrt
- dem Bayerischen Roten Kreuz
- den Trägern der Altenhilfe aller Glaubensrichtungen
- den Stiftungen
- den sozial-bürgerschaftlichen Initiativen in den Stadtteilen - um auch hier nur einige zu nennen.

Sie alle tragen zum Erfolge der Seniorenarbeit hier bei uns in Würzburg bei.

Besonders schön finde ich, dass im Rahmen des Jubiläums eine Bilderausstellung zu den „*Lebenswelten von Seniorinnen und Senioren*“ stattfindet. Liebevoll gestaltet wurde sie von der Fotogruppe des Bahnsozialwerks. Auch dafür ganz herzlichen Dank!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wie klug die Entscheidung für den **Seniorenbeirat** und die **Seniorenvertretung** damals war, zeigen allein schon die Zahlen. Bis zum Jahr 2030 wird in **Würzburg** fast ein Drittel der Menschen älter als 65 Jahre sein.

Deshalb kann ich es nur begrüßen, dass sich die **Seniorenvertretung** so kompetent und engagiert in die Stadtpolitik einbringt - bis hin zur Ausarbeitung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzepts.

So konnten zusammen mit dem **Stadtrat** ganz wichtige Projekte auf den Weg gebracht werden:

- die **nachbarschaftlichen** und **ökumenischen Helferkreise** etwa
- oder die **Bildungs- und Begegnungsstätten für Senioren**.

Da ist ein ausgezeichnetes **Netzwerk von Angeboten** für die ältere Generation entstanden, ein richtungsweisendes Konzept für Stadt und Landkreis.

Völlig zu Recht ist es mit dem **ersten Preis des Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration** ausgezeichnet worden.

Darauf bin ich genauso stolz wie Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Und da darf ich nun auch Sie nennen, lieber Herr **Schmidt**.

Für Sie hieß, Seniorenvertreter zu sein nicht nur, Veranstaltungen zu organisieren, sondern sich auch politisch zu engagieren, Kontakt mit den Stadträten zu halten, ihnen gut informiert und vorbereitet gegenüberzutreten.

Leider tun das ja immer noch zu wenige Senioren. Aber Sie, lieber Herr **Schmidt**, haben immer daran gearbeitet, dass es mehr werden. Und ich denke, Sie tun das noch heute.

Seniorenvertreter zu sein, ist nämlich ein besonderes Ehrenamt, ein **Ehrenamt mit Anspruch**. Vieles ist neu, wenn man damit anfängt. Wer nicht aus der Verwaltung kommt, tut sich mit ihr manchmal schwer.

Man weiß nicht so genau, welchen Weg die eigenen Ideen eigentlich nehmen - und ob sich das alles überhaupt lohnt. Das fragen sich wohl viele, die darüber nachdenken, ein **Ehrenamt** zu übernehmen.

Aber die es dann tatsächlich tun, für die ist es fast schon eine **bürgerschaftliche Pflicht** - natürlich auch weil es Spaß macht zu sehen, dass man etwas bewegen kann mit Herz und Verstand, mit Erfahrung und auch mit **Gelassenheit**.

Aber was bedeutet **Gelassenheit**? - Vielleicht das Alter, das Seniorendasein, einfach zu akzeptieren, es mit möglichst klarer Sicht zu betrachten.

Die nüchterne Sicht der Dinge ist ja möglicherweise das große **Privileg des Älterwerdens**. Die Jüngeren haben alles Recht der Welt, ihre Erfahrungen zu machen. Sollten es schlechte sein, werden sie daraus lernen.

Gelassen leben kann ein Mensch aber nur mit dem, was er als wahr annimmt. Und zu dieser Wahrheit gehört auch, ja zu sagen zu seinen **Wünschen im Alter**, zu ihnen zu stehen.

Dann wird, mit dem Alter leben zu lernen, zu einer neuen Aufgabe, zur **Kunst des Älterwerdens**, statt zum untauglichen Versuch, dagegen anzukämpfen.

Der richtig verstandene Umgang mit dem Älterwerden ist ganz wichtig, meine sehr geehrten Damen und Herren. Denn er kann uns dabei helfen, mit den Herausforderungen dieser Lebensphase so zurechtzukommen, dass das Leben angenehm und schön bleibt.

Eine andere Möglichkeit ist die immer wieder neue **Orientierung des Lebens im Denken**.

So ein Bewusstsein ist natürlich nicht ständig da. Das muss es auch nicht. Über das Älterwerden von Zeit zu Zeit nachzudenken genügt. So etwa:

- Wo stehe ich im Moment?
- Was kommt auf mich zu?
- Wie kann ich mich und andere darauf vorbereiten?

Ja, „*vorbereitet sein*“ - darauf kommt es wohl an. Das lehrt uns auch der antike Staatsmann **Perikles**. Er war zwar einer jener Moralapostel, die uns Heutigen so auf die Nerven gehen. Aber zitieren möchte ich ihn dennoch. Er sagte nämlich einmal den weisen Satz:

*„Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft vorherzusagen, sondern auf sie gut vorbereitet zu sein.“*

Ganz wichtig ist natürlich auch, miteinander zu reden, im Gespräch zu bleiben - und, ja, auch technisch dranzubleiben. Ich denke dabei an das **Internet-Café** von Senioren für Senioren. Es wurde schon mit dem **Bürgerpreis des Bayerischen Landtags** ausgezeichnet. In den vergangenen Jahren sind da mehr als 25.000 Besucherinnen und Besucher gekommen. Der älteste war über 90. Und das ist gut so. Niemand darf abgehängt werden, meine sehr geehrten Damen und Herren - auch wegen seines Alters nicht!

Ganz im Gegenteil: **Alter** sollte nicht so sehr als Risiko, sondern als Chance begriffen werden - aber natürlich auch als etwas, das Regeln braucht, ja, das vielleicht sogar einer **gesetzlichen Regelung** bedarf, was die Mitwirkungsrechte betrifft. Im **Landtag** haben wir das kontrovers diskutiert.

Die **Landesseniorenvertretung** fordert ja schon seit einiger Zeit ein **Seniorengesetz**, damit sich die Generation über 65 landesweit stärker in die Gesellschaft einbringen kann und in der Politik mehr Gehör findet.



Momentan liegt es ja noch im Ermessen der Kommunen, ob eine Seniorenvertretung notwendig ist oder nicht.

Ein entsprechender **Gesetzentwurf der SPD-Fraktion** wurde bei uns im Landtag, wie gesagt, kontrovers diskutiert und letztlich vom Ausschuss für Verfassung, Recht und Parlamentsfragen am 17. Mai zur **Ablehnung** empfohlen.

Unabhängig davon möchte ich aber sagen: Für mich ist es ganz wichtig, dass wir Mittel und Wege finden, auf denen sich die ältere Generation besser als bisher in die Politik von Staat und Kommunen einbringen kann - ja, und auch mehr Rechte und Möglichkeiten der Unterstützung erhält.

Wenn ich mir etwa das **Verhalten der Kassen gegenüber den Senioren** anschau, wenn ich auf den **Nothilfefonds der Stadt Würzburg** schaue, dann sehe ich natürlich, dass es da an allen Ecken und Enden fehlt, dass wir den Schutz der Senioren künftig viel stärker ins Auge fassen müssen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Das ist in meinen Augen auch ein Gebot der **Dankbarkeit** - einer Dankbarkeit, die über Respekt und gute Manieren hinausgeht. Denn echte Dankbarkeit hat immer auch mit **Erinnerung** zu tun.

Erinnern wir uns: Wo stand Bayern vor 40 Jahren? Und wo steht es heute? - **Bayern ist heute eine Insel der Stabilität, des Wohlstands und des Fortschritts.** Und das ist vor allem den 60- und über 65-Jährigen zu verdanken.

Ihre Erfahrung und ihr Können sind von unschätzbarem Wert. Deshalb müssen wir sie wertschätzen, auf sie hören und sie in alle wichtigen Entscheidungen einbinden.

Sie sollten regelmäßig an den Foren und Gremien unserer Städte und Gemeinden teilnehmen können. Und sie sollten **Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen** besuchen.

Dann fällt es nämlich leichter, Ideen und Projekte tatsächlich zu verwirklichen.

Ganz wichtig ist auch, **generationenübergreifend** zu denken. Die **Zusammenarbeit mit Schulen und Mehrgenerationenhäusern** etwa kann zu einem besseren Verständnis von Alt und Jung führen.

*„Die Belange der Seniorinnen und Senioren müssen im Zusammenspiel der Generationen den entsprechenden Stellenwert haben“*, haben Sie einmal gesagt, lieber Herr **Rinke**. Das kann ich nur unterstreichen. Natürlich ist das Ziel einer Seniorenvertretung zunächst, die Interessen der älteren Generation zu wahren, Teilhabe, Selbstbestimmung und Eigenständigkeit zu fördern.

Aber das geht nur im **Miteinander, im Zusammenspiel der Generationen** - und nicht gegeneinander. Dass die ältere und die jüngere Generation gut **„zusammen-gedacht“** werden können, das zeigen erfolgreiche Konzepte wie etwa unser **Elisabethen-Heim**.

Mehr und mehr geht man dazu über, **Pflegeeinrichtungen für Ältere** und **Kindertagesstätten** für die ganz Kleinen in einem Gebäude oder Areal zu verwirklichen.

Und auch bei anderen Planungen sind die Bedürfnisse von Familien mit Kindern und von älteren Leuten oft recht ähnlich.

Denken wir zum Beispiel an unseren **Hauptbahnhof**. Seine **barrierefreie Gestaltung** war überfällig. Jetzt wird sie Schritt für Schritt verwirklicht.

Die **neu gebaute Personenunterführung** konnten wir vor wenigen Tagen eröffnen. Das finden Eltern mit Kinderwagen genauso gut wie Senioren mit Rollator.

Vielleicht kann man es so zusammenfassen:

Die Entscheidungen des Stadtrats müssen **generationenverträglich** sein. Die Seniorenvertretung im Seniorenbeirat unterstützt ihn dabei. Und sie baut ihr eigenes Angebot aus.

Künftig werden im **Seniorenbüro** Sprechstunden für die Anliegen aller Würzburgerinnen und Würzburger angeboten.

Auf dem Programm stehen aber auch Lesungen und, damit die Tradition nicht zu kurz kommt, Vorträge in fränkischer Sprache.

Die Seniorenvertretung setzt hier mit ihrem **ehrenamtlichen Engagement** einen ganz wichtigen Impuls. Wie ja unsere Ehrenamtlichen insgesamt **ein wahrer Segen** sind.

Ich höre es immer wieder gern, wenn in Umfragen davon die Rede ist, dass in Deutschland etwa 70 Prozent der über 14-Jährigen in Gruppen, Vereinen oder Organisationen aktiv sind - wohlgemerkt: in der Freizeit, neben ihren beruflichen Verpflichtungen, neben ihren familiären Verpflichtungen.

Und das ist gut so. Denn es genügt einfach nicht, alle paar Jahre zur Wahl zu gehen. Es muss schon etwas mehr sein.

Eine **lebendige Demokratie** lebt schließlich davon, dass sich möglichst viele Menschen zwischen den Wahlen im Großen und im Kleinen engagieren.

Der **Staat** kann auch gar nicht all das bieten, was Sie als Ehrenamtliche leisten. Eine staatliche Rundum-Vorsorge wäre schon allein deshalb zum Scheitern verurteilt, weil sie sich nicht an den Bedürfnissen der Regionen, an den Bedürfnissen vor Ort, **an den Bedürfnissen der Menschen** orientieren könnte.

Das können nur die Menschen vor Ort selbst, die sich dort einbringen, wo sie leben und wo sie sich zu Hause fühlen.

Ich glaube, das sehen Sie, die Mitglieder der Seniorenvertretung im Seniorenbeirat unserer Heimatstadt Würzburg, genauso. Und auch sonst sind wir, denke ich, weitgehend auf einer Linie.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, für Ihr vorbildliches Engagement und ebenso herzliche Gratulation zum **40-jährigen Bestehen!**

Ihnen allen alles Gute!